

Das Tagebuch von mArtin...

05. Oktober 2026 17:50 Uhr

Irgendwann in den vergangenen Wochen, ich weiß nicht mehr genau, wann es war, da gab es einen Beitrag auf Ö1, in welchem Anna Mabo, eine Musikerin, die ich nicht kenne, ein Interview gegeben hat. Es war nicht besonders interessant, aber eine Äußerung dieser Künstlerin ist mir in deutlicher Erinnerung geblieben: »... weil: perfekte Kunst ist uninteressant!«

Wie bereits erwähnt, ich kenne nichts von ihr, kann also direkt zu ihrem OEuvre nichts sagen. Das möchte ich auch nicht. Meine Kritik an diesem Satz ist viel mehr ganz allgemeiner Art. Solche Aussagen sind mir bekannt. Ich habe das oft vor/nach Konzerten, in Proberäumen, vor Proberäumen, bei Musiker-Stammtischen, bei Gigs – oder halt in allen möglichen Situationen gehört, wo ich mit anderen Musikern zusammen war. Und jedes Mal, wirklich jedes Mal, wenn so eine (ähnliche) Aussage gemacht wurde, habe ich mir nur gedacht: »Jo, eh. Weil Du es sowieso nicht perfekt kannst, es NIE perfekt zusammenbringen wirst. Punkt.«.

Es ist schwierig, sehr schwierig, perfekte Kunst zu machen. Speziell (vor allem) auch in der Musik. Perfektion ist da im Normalfall nur durch sehr viel Arbeit zu erreichen. Das Talent oder die Muse bringen da nicht besonders viel. Nur üben bringt was. Nämlich: Richtig viel üben! Dann kann man auch die Perfektion erreichen, oder ihr zumindest nahe kommen. Und das ist eben ziemlich hart. So hart, dass es einfach nur sehr Wenige zusammen bringen.

Wenn also Perfektion in der Kunst tatsächlich uninteressant wäre, dann würde sich doch niemand für das *Köln Concert* von Keith Jarrett interessieren, für *The Dark Side of the Moon* von Pink Floyd, für *Love & Peace* von Ray Charles, für *The Nightfly* von Donald Fagen, für *Breakfast in America* von Supertramp, für die *Winterreise* von Dietrich Fischer-Dieskau, und Tausende andere von Alben aus der Musikgeschichte. Das wären dann alles Werke, über die niemand reden, die niemand hören würde. Jo, eh, genau. So a Bledsinn...!

(C) mArtin 2026